

Analoge Fotografie

Und es hat Klick gemacht

1. Januar 2023, 13:46 Uhr | Lesezeit: 5 min

Die analoge Fotografie lebt. Immer mehr Menschen nutzen klassische Kameras. Eine Liebeserklärung an den Film.

Von Marc Hoch

Wer glaubt, die analoge Fotografie sei tot, muss in der Dunkelkammer der Geschichte eingeschlafen sein. Das Jahr 2022 markiert für die Anhänger des klassischen Films einen Wendepunkt, und wenn einmal die große Erzählung vom Niedergang und Wiederaufstieg der altertümlichen Kodak-, Ilford- oder Agfa-Fotografie geschrieben wird, dann wird dieses Jahr wie ein Lichtblitz eine neue Ära erhellen.

Denn längst ist die analoge Fotografie nicht mehr nur die Sache von ein paar Freaks, die sich beim Einatmen der Entwicklerdämpfe um ihren Verstand gebracht haben. Und längst sind es nicht mehr nur ältere Herren im Dreireiher, die bei Foto-Auktionen Kameras kaufen, die ausschauen, als seien sie auf einer Werkbank zusammenschraubt worden. Wer im Juni etwa auf dem Gelände des Leitz-Parks in Wetzlar der Sommerauktion beiwohnte, wurde Zeuge davon, dass bestimmte Kameramarken - besonders Leica - längst Lifestyle geworden sind. Dort saß in Reihe 1, barfuß und im T-Shirt, der Hollywoodstar Jason Momoa, der den Auktionskatalog studierte, als lese er das Skript für seinen nächsten "Aquaman"-Film. Momoa ist passionierter Leica-Sammler. Seine Leidenschaft erstreckt sich auf Modelle mit schwarz-goldener Patina (Fachbegriff "black paint"), und so bot er in Wetzlar, was das Zeug hielt. Nur bei Los Nummer 5 musste auch der 1,93-Meter-Mann passen: der persönlichen Kamera des Leica-Erfinders Oskar Barnack aus dem Jahr 1923. Die ging nach einer längeren Bieterschlacht vermutlich nach Asien - für sagenhafte 14,4 Millionen Euro. Weltrekord.

Diese unfassbare Summe steht freilich nur für die kapitalistische Seite der analogen Fotografie - der immer krasser werdenden Sammelei aus Profitgier, an der mittlerweile sogar Investoren verdienen wollen. Sie steht nicht für den Enthusiasmus, die Liebe, ja die scheinbar so vernunftwidrige Leidenschaft für den alten Film, die zuletzt wieder mehr Menschen ergriffen hat - auch jüngere. Ein paar Monate später saß in dem kleinen Veranstaltungssaal des Hotels Bürgerhof bei der vierten Ausgabe der ["Wetzlar Camera Auctions"](#) ein Mann in den Dreißigern aus Belgien. Er

kaufte für einige Hunderttausend Euro Objektive und Kameras und fotografierte abends mit einem recht speziellen Panoramaapparat, in den er einen Cinestill-800t-Film geladen hatte. Dieser Film gibt Licht nachts mit rötlichem Widerschein wider. Die Fotos können dadurch eine Schönheit erlangen, als habe Edward Hopper seine Farben in die Kamera gespeist. Eine ganz und gar unscheinbare Straßenlaterne an einer nichtssagenden Straße erlangt so plötzlich einen besonderen Rang. Der Film verleiht Aura und ästhetische Wertigkeit.

Ein gutes Bild ist Gestaltung, Emotion, verdichtete Erinnerung - ist auch Mühe

Diese Wertigkeit ist es, die die Filmliebhaber wollen. Sie haben ein Streben verinnerlicht, das der Fotografie, verstanden als Handwerk oder Kunst, immer schon innewohnte. Denn ein gutes Bild ist Gestaltung, Emotion, verdichtete Erinnerung - ist Mühe! Aus einem guten Bild kann die ganze Epoche des persönlichen Lebens auferstehen, oder, wie im Fall berühmter Fotografen, sogar die Epoche einer ganzen Gesellschaft.

Die allermeisten haben aber mit der Digital- und iPhone-Fotografie den Sinn für diese Wertigkeit verloren. Ein iPhone-Bild ist oft schon deshalb nichts wert, weil es nichts kostet und die einzige Anstrengung darin besteht, den Daumen auf den virtuellen Auslöser zu legen. Entsprechend fallen die Ergebnisse aus: serielle Massen immer gleicher Schnappschüsse, die so lange in der Cloud abgelegt werden, bis die Aufforderung kommt, gegen Zahlung den Speicherplatz zu vergrößern. Wer das nicht macht, muss befürchten, eines Tages alle Bilder und die damit verbundenen Erinnerungen zu verlieren. Und selbst wer sich entschließt, den uferlosen Bildbestand auf der Festplatte des Computers zu sichern, kann nicht sicher sein, dass die Kinder und Kindeskinde diese Dateiformate werden aufrufen können. Ein Papierabzug aber, ganz besonders auf hochwertigem Barytpapier, ist gleichsam eine Garantieerklärung für die Ewigkeit - nur der klassische Weg verspricht Dauer.

Diesen Weg beschreiten die großen Apologeten und Influencer des Analoges - Männer wie Jason Kummerfeldt, Willem Verbeeck, Nick Carver oder in Deutschland etwa Maximilian Heinrich von "Analog Insights". Sie alle betreiben auf Youtube Kanäle, in denen es ausschließlich um die Filmfotografie geht. Ihr Publikum ist beachtlich. So hat der 31 Jahre alte Kummerfeldt ("grainydays") fast 200 000 Abonnenten. Seine atmosphärisch dichten Videos sind Reiseschilderungen aus Kalifornien und darüber hinaus - im Zentrum steht dabei immer mindestens eine analoge Fotokamera. Die gefilmten Szenen von Landschaften, Städten oder Hotels, die er aus dem Off bespricht, wechseln sich mit Fotos von diesen Szenen ab, wobei er beim Einblenden der Fotografien noch das entsprechende Auslösegeräusch der Kamera hinterlegt. Seine Videos sind Liebeserklärungen an das Leben selbst - an die Schönheit der Natur, an die gemeinsamen Erlebnisse mit Freunden, an die Einsamkeit, Weite, Leuchtreklamen und Highway-Tankstellen, wobei nie-

mals Pathos aufkommt. Die analogen Kameras mit ihrer speziellen Technik und ihren besonderen Resultaten machen dabei für die Zuschauer erst erfahrbar, wie einmalig jeder Moment sein kann. Die Entscheidung bei der Filmauswahl (Farbe oder schwarz-weiß), der mechanische Prozess des Einlegens, das Wechseln der Objektive, der Handbelichtungsmesser, das sorgfältige Abwägen der richtigen Position bei der Aufnahme: Diese bewusste und ganz langsame Fotografie lässt erahnen, welche Bedeutung Kummerfeldt dem Moment beimisst und wie er bemüht ist, ihn mit einem wertvollen Bild einzufangen. Ein Bild, das - an der Wand oder im Fotoalbum - bleibt, nicht Zehntausende, die in einem Handy verschwinden.

Die Nachfrage nach analogen Kameras ist groß, die Preise steigen

Kummerfeldt und all die anderen treffen damit den Zeitgeist. Die Nachfrage nach analogen Kameras ist so gewachsen, dass die Preise stark gestiegen sind. Eine gebrauchte Mamiya 7, ein Mittelformat-Modell, Lieblingskamera des Youtubers Willem Verbeeck (364 000 Abonnenten), ist unter 5000 Euro kaum noch zu bekommen - aber das ist nur ein Beispiel von vielen. Auch die Industrie hat mittlerweile gemerkt, dass mit der analogen Fotografie Geld zu verdienen ist. Selten zuvor sind in den vergangenen Jahren so viele neue Filme auf den Markt gekommen wie 2022: Kodak hat den "Gold" für das Mittelformat herausgebracht, Cinestill den heiß begehrten "400D", von Lomography gibt es wieder den Effektfilm "Turquoise", und sogar ein DDR-Farbfilm ist in limitierter Auflage wieder erhältlich. Nur der Farb-Infrarotfilm "Aerochrome" von Kodak, mit dem Ende der Sechzigerjahre irre Aufnahmen von Jimi Hendrix und Albert Ayler entstanden, bleibt vorerst Geschichte, obwohl der so begehrt ist, dass für antike Rollen bis zu 250 Euro bezahlt werden.

Auch neue analoge Kameras gibt es wieder: Erst kürzlich hat Leica die "M6" auf den Markt gebracht. Die formschöne Kamera aus den Achtziger- und Neunzigerjahren hat in der analogen Welt geradezu Kultstatus erlangt. Jetzt gibt es sie neu, freilich zu einem Preis, der für die meisten unerschwinglich ist. Sie hoffen auf den günstigeren japanischen Kamerahersteller Ricoh, der kurz vor Weihnachten mit der Nachricht aufhorchen ließ, analoge Kameras für seine Marke Pentax entwickeln zu wollen.

"Film is not dead" - dieser Slogan, der vor Jahren noch wie der verzweifelte Trotz von ein paar Liebhabern wirkte, strahlt 2022 ein ganz neues Selbstbewusstsein aus. Gegen die Verflüchtigung der Welt und ihr Verschwinden ins Digitale setzen sie ihr ganz konkretes Hantieren mit Kameras und Filmen mit oft bestechend schönen Ergebnissen. Mit ihrer leidenschaftlichen Experimentierfreude erhalten sie damit etwas, was im Zeitalter des massenhaften Bildes verloren zu gehen droht: die Liebe zur Fotografie, die eine Liebe zum und fürs Leben ist.